

Nicht mehr als „eine nette Utopie“

Experten verlieren die Hoffnung, die Klimaerwärmung begrenzen zu können / Der Grund: Der Kohlendioxid-Ausstoß legt zu

VON UNSEREM MITARBEITER
CHRISTIAN MIHATSCH

BANGKOK. Die globalen Kohlendioxid-Emissionen fielen im Krisenjahr 2009 nur geringfügig. Im vergangenen Jahr haben sie wieder kräftig zugenommen. Damit steuert die Welt auf vier Grad Erwärmung im Jahr 2100 zu und Italien wird Teil der Sahara.

Die Hoffnung die Klimaerwärmung auf zwei Grad begrenzen zu können „ist eine nette Utopie“, sagt Fatih Birol, der Chefökonom der Internationalen Energieagentur IEA. Er muss es wissen, denn die IEA publiziert die anerkanntesten Schätzungen des globalen Kohlendioxid (CO₂)-Ausstoßes. Was Birol so große Sorgen macht, sind die neuesten Zahlen zu den Emissionen im Jahr 2010. Die Menschheit hat im vergangenen Jahr 30,6 Milliarden Tonnen Klimagift in die Atmosphäre gepumpt – mehr als je zuvor. Außerdem sind die Emissionen im Krisenjahr 2009 nur geringfügig gefallen. Die rezessionsbedingte Verschnaufpause für das Klima

blieb also aus. Um das Zwei-Grad-Ziel zu erreichen, dürfen die Emissionen bis 2020 aber nicht über 32 Milliarden Tonnen CO₂ steigen. Doch dieser Wert könnte schon dieses Jahr erreicht werden. „Es wird extrem schwierig unter zwei Grad zu bleiben. Die Aussichten verfinstern sich. Das sagen die Zahlen“, bedauert Fatih Birol gegenüber der britischen Zeitung *The Guardian*.

Klimaverhandlungen bringen kurzfristig keine Hilfen

Ein schnelles Umsteuern ist zudem kaum möglich: 80 Prozent der Kraftwerke, die im Jahr 2020 laufen werden, sind schon gebaut oder im Bau. Diese machen ein Drittel der Emissionen im vergangenen Jahr aus. Hinzu kommt, dass Deutschland und die Schweiz aus der Atomenergie aussteigen und viele andere Länder ihre Neubaupläne für Atomkraftwerke überdenken. Die Deutsche Bank schätzt, dass wegen des deutschen Atomausstiegs bis 2020 insgesamt 370 Millionen Tonnen CO₂ zusätzlich ausgestoßen werden. Von den Klimaverhandlungen,

die nächste Woche in Bonn wieder aufgenommen werden, ist kurzfristig keine Hilfe zu erwarten. Beim G 8-Gipfel haben Kanada, Russland und Japan klargestellt, dass sie bei einer Verlängerung des Kyoto-Protokolls nicht dabei sind. Das Protokoll enthält erstmals völkerrechtlich verbindliche Zielwerte für den Ausstoß von Treibhausgasen in den Industrieländern. Die USA haben bekräftigt, dass sie dem Abkommen nicht beitreten werden. Für Diskussionen dürften zudem die neuesten IEA-Zahlen sorgen: Diese zeigen, dass vergangenes Jahr drei Viertel des Emissionswachstums von den Entwicklungsländern verursacht wurden. Beobachter erwarten denn auch keine klimarelevanten Fortschritte bei den Verhandlungen vor den US-Wahlen Ende 2012.

„Gemäß den Berechnungen der Klimaüberwacher vom IPCC (Internationale Organisation zur Überwachung des Klimawandels) bedeutet dies, dass sich das Klima mit einer fünfzigprozentigen Chance um mehr als vier Grad bis 2100 erwärmt“, sagt Nicolas Stern, der Autor des Stern-Reports über die Kosten des Klima-

wandels. Diese Erwärmung führt zu einem Anstieg des Meeresspiegels um fünf Meter. Italien, Spanien, Griechenland und die Türkei werden Teil der Sahara und in Zentraleuropa steigen die Temperaturen im Sommer auf bis zu 50 Grad Celsius. „Das ist ein Risiko, das jeder normale Mensch drastisch zu reduzieren versuchen würde“ sagt Stern.

Energieagentur-Chef fordert kühne Entscheidungen für den Klimaschutz

„Man fragt sich, wie viele besorgniserregende Zahlen die Welt noch braucht“, sagt Connie Hedegaard, die EU-Klimakommissarin. Denn noch besteht zumindest theoretisch die Chance eine derartige Erwärmung abzuwenden: „Wenn wir kühne, entschiedene und schnelle Maßnahmen ergreifen, haben wir immer noch die Chance erfolgreich zu sein“, sagt Birol. Bedauerlicherweise deuten die Erfahrungen aus den vergangenen 20 Jahren Klimapolitik aber nicht daraufhin, dass kühne, entschiedene und schnelle Entscheidungen in den nächsten zwei, drei Jahren getroffen werden.